

2. Dezember 1920 wurden bei Anlage einer Verbindungsstraße zwischen Bahnhof- und Enzbergerstraße die Grundmauern eines römischen Hauses angetroffen. Freigelegt und größtenteils abgetragen wurde ein Keller von 4,03 m Breite. Die pünktlich gefügten und mit roter Quaderteilung versehenen Mauern waren noch 1 m hoch erhalten. Vom hölzernen Türgestell war noch der Hohlraum in der Mauer zu sehen. Hier fanden sich die Reste des Beschlags: Kloben mit Band, Nägel, Schlüssel. Eine Rampe entlang der Nordostmauer des Kellers führte von der Tür nach oben. Auf der Rampe lag eine Münze (Großerz) der älteren Faustina. Im Keller selbst fanden sich Reste von zwei Steintischen. Die Auffüllung enthielt eine 35 cm lange Bronzekette, zahlreiche Keramik, Glasscherben, Dachziegel. Da anschließende Mauern nicht vorhanden sind, ist das Haus als Holzfachwerkbau zu denken. Westwärts dieses Baues war man schon 1910 und 1912 auf römischen Schutt gestoßen. Fundb. 1911, 32; 1912, 43. Funde in der Sammlung in Dürrmenz.

**Gundelsheim.** Römische Funde von der Markung stellt zusammen E. Wörner, Schw. Albv.-Bl. 1920, Sp. 123 f. Eine Villa auf den Mauerresten und auf der Flur „Hohkirschbaum“ ist so ziemlich gesichert.

**Heutingsheim.** Februar 1921 wurden am Westhang von Flur Kasteneck östlich Heutingsheim in einem Baumloch verbrannte Steinbrocken und ein Scherben eines römischen grauen Kochtopfes gefunden. AS. A 1133.

**Höfingen.** 1,5 km östlich vom Dorf wurden Mitte März 1921 bei einer Bohrung auf Wasser 1,5—2 m unter der heutigen Glemstalsohle Stücke von römischen Ziegeln, Reibschalen und Tellern gefunden, vermutlich abgeschwemmte Reste einer nahegelegenen Villa. AS. A 1118.

**Horkheim.** Infolge der Trockenheit sind im Dezember 1921/Januar 1922 im Neckar zwischen Klingenberg und Horkheim gerade auf der Höhe des Eisenbahnhaltdepotpunkts 3 Reihen eichener Pfähle sichtbar geworden. Sie verlaufen schräg (Südost—Nordwest) zur Flußrichtung. Die Mittelreihe ließ sich 16 m weit verfolgen. Nordöstlich von diesen, nahe dem rechten, südlichen Flußufer gelegenen Gruppen zeigten sich am linken Ufer weitere Pfähle. Es liegt nahe, bei dem Reichtum an römischen Funden der Horkheimer Markung an Reste einer Brücke römischer Zeit zu denken, aber die Richtung der Pfahlreihen schräg zur Flußrichtung spricht eher für eine Uferbefestigung weit jüngerer Zeit. Nach Mitteilung von E. Habold-Horkheim.

### **Jagsthausen. 1. Das römische Gräberfeld.**

Von Hauptlehrer **Krapf**, Jagsthausen. Stark gekürzt.

1913 wurden von mir auf den Parzellen 860—862 und 843 der Flur „Dinkelau“ anschließend an die Fundstelle in der Parzelle von Kühner (siehe Fundb. 1908, 59 ff.) eine Reihe römischer Gräber ausgegraben. Eine zusammenhängende Grabung ließ sich nicht ermöglichen, da die genannten Grundstücke verschieden bebaut waren und nicht gleichzeitig untersucht werden konnten.

Die größere Zahl der Gräber lag unter der alten Kulturschicht, die sich durch ihre schwarze Färbung von der aufgelagerten Humusschicht und dem gelben Sand und Lehm des Untergrundes abhob. Die Dicke dieser Kulturschicht, die auf Parzelle 843 nach Westen hin rasch abnimmt, schwankt zwischen 0,40 und 0,90 m. Westwärts verschwindet sie fast ganz. Am stärksten fand sie sich in dem 20—25 m breiten Streifen, der die nördliche und südliche Gräberreihe trennt. In diesem Streifen wurde eine Reihe Löcher